

Der Traum von einem anderen Deutschland

Es ist mir eine Freude, heute hier eine Ausstellung des Antikriegsmuseums und der Umweltbibliothek mit eröffnen zu können. Beinahe hätte ich, wie an solcher Stelle üblich, von *Ehre* gesprochen. Aber mir kommt das Wort nur schwer über die Lippen. So mancher unter den Älteren wird sich erinnern: In der DDR galt *Dienst mit der Waffe* als *Ehrendienst*. Zugleich war das beste und manchmal einzige Mittel zur Disziplinierung die Drohung, länger dienen zu müssen. So wurde die Ehre zur Strafe und keiner wollte es bemerken... Noch wichtiger aber ist, daß vor dem Hintergrund der vorliegenden Ausstellung das Wort ohnehin nur sehr sparsam angewendet werden sollte.

Wer wollte, konnte vom Bestehen des *Antikriegsmuseums* auch hier im Elbtal schon wissen, als solche Kenntnis hierzulande noch nicht üblich und eher unerwünscht war. Und die Schriften der Umweltbibliothek haben auch in Radebeul schon Hoffnung verbreitet, als noch keiner ahnen konnte, daß einmal selbsternannte Historiker von einem *Dresdner Revolutionsadel* reden würden. Denn auch wir haben damals geträumt. Freilich war das kein Traum von einem anderen Deutschland – wir träumten damals lediglich von einer friedlichen Gesellschaft.

Von einer *friedlichen Gesellschaft* dürften die Menschen hierzulande auch 1645 schon lange geträumt haben, als endlich im Pfarrhaus zu Kötzschenbroda Unterhändler aus Sachsen und Schweden zusammenkamen, um am 27. August den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Das war ein erster Schritt zu dem drei Jahre später errungenen *Frieden zu Münster und Osnabrück*.

Die Erleichterung und die Hoffnung, die von diesem Ereignis ausgingen, strahlten über die Jahrhunderte und wirken bis heute fort. Alle hundert Jahre, also 1745 und 1845, wurde in Kötzschenbroda ein Friedensfest gefeiert an diesem Tag. Nur 1945 war das jüngst vergangene Grauen noch zu nah, um dreihundert Jahre alte Freude feiern zu können. Die Feier wurde 1995 nachgeholt. Auch der Gedanke des Courage-Preises leitet sich von diesem Ereignis her.

1945 waren die Menschen traumatisiert. Und wenn sie träumten, dann von einer warmen Mahlzeit. Viel zu lange waren sie dem Gerede von einem GROSS-Deutschland auf den Leim gegangen. Und sie hatten lernen müssen, daß sich falsche Träume auch mit Gewalt nicht durchsetzen lassen. Die braunen Horden hatten Lüge und Falschheit zum Prinzip erhoben. Die Großindustrie, die sie bezahlte, träumte und träumt weder von Deutschland noch von einem anderen Fleckchen Erde: Sie kennt überhaupt nur drei Träume, und die wurden zu Prinzipien erhoben: *Erstens Gewinn, zweitens Gewinn und drittens Gewinn...*

Die hier nun gezeigte Ausstellung dokumentiert die Träume einiger weniger, die das durchschauten und den Mut hatten, dagegen aufzubegehren. Mir fehlt es an emotionaler Kraft, aus den Dokumenten zu zitieren. Es lese bitte jede und jeder selbst! Und dazu ist jetzt gleich Gelegenheit.

Nur noch zwei Gedanken zum Schluß:
Pablo Picasso soll nach der Besichtigung der Höhlenmalereien von Lascaux ausgerufen haben, wir hätten als Menschheit seit fünfzehntausend Jahren nichts Neues hervorgebracht. Er meinte speziell die Kunst. Wenn wir allerdings die ältere und vor allem neuere und neuste Geschichte betrachten drängt sich ein ähnliches Urteil auf.

Im Übrigen bin ich der Meinung, daß die Bezeichnung *homo sapiens* für die heute lebende Menschheit unzutreffend ist und dringend geändert werden muß ...

Thomas Gerlach, August 2023